

RICHARD FORD

Verdammtes Glück

ROMAN  HANSER BERLIN

Instrumenten da und warteten darauf, daß ihnen jemand die kleine Tür aufschloß. Sie wirkten distanziert und sachlich.

Das Mädchen war pleite, und was er mit ihr vorhatte, war ihr ziemlich einerlei. Sie wollte sich nur noch einen letzten Eindruck vom Tag verschaffen, ehe sie ihn abhakte, um die Nacht mit einem Fremden anzugehen. Man schlug sich durch, so gut es ging, und das bedeutete immer, daß man sich noch ein letztes Mal umsah. Er hatte es nicht eilig. Durch die gekalkten Bäume sah er einen Fotografen, der sein Holzpferd durch den Park schleppte. Es wäre schön, dachte

er, sich fotografieren zu lassen.

Nachdem sie eine Weile über den Portal geblickt hatte, biß sie sich auf die Lippe und sah ihn an, als sei er der Besitzer eines gefährlichen Wagens, mit dem er sie zwar an einen ganz anderen als den gewünschten Ort bringen würde, das aber schnell.

»Warum wollen Sie zu den Boxkämpfen?« fragte sie mit einem sonderbaren Lächeln.

»Wahrscheinlich aus Verzweiflung darüber, daß das Ballett abgereist ist«, sagte er und erwiderte das Lächeln.

»Das wird's sein«, sagte sie.

»Wollen wir gehen?« Er faltete

seine Zeitung zusammen und legte sie auf den Tisch.

»Wollen Sie, daß ich heute nacht bei Ihnen bleibe?« fragte sie. Sie biß sich wieder auf die Lippe und strahlte ihn an. Nun war es ihre Idee, und alles wurde offen angesprochen. Sie hatte gern klare Verhältnisse, keine Geheimnistuerei, und sie hatte ihn durchschaut wie eine altkluge Vierzehnjährige.

»Ich hab morgen früh was zu erledigen«, sagte er, »aber das krieg ich schon hin.«

Ihr Gesicht wirkte jetzt wieder anziehend, und er kam sich gut vor. »Jeder hat was zu erledigen«, sagte

sie. Sie steckte ihre Schuhe wieder in ihre bolsa. »Warum wären Sie sonst hier? Es ist so langweilig. Nie passiert irgendwas. Ich bereue schon, daß ich hergekommen bin. Aber da bin ich nun mal.« Sie lächelte wieder.

»Ich werde Sie schon beschäftigen«, sagte er. »Na großartig.« Sie stand auf.

Die arena de boxeo war ein kleines, nicht zu lüftendes Lagerhaus draußen am American Highway nach den letzten Straßenlaternen, am Rande des barrio popular. Die Italienerin trank mescalitos zum Essen und lamentierte über die mexikanischen Männer, die sie

nicht mochte, und erzählte, ihr Vater habe viel Geld in Milano, nur könne sie ihn nicht ausstehen, und deshalb sei sie zu ihrer Mutter nach New York gezogen, und dann habe sie sich in Mexiko mit den falschen Leuten eingelassen. Es stimmte sie offenbar traurig. Die heiße Luft in der Arena roch stark nach Pomade und Einreibemittel, wie damals in den kleinen Hallen der Boxclubs in East L.A., vor zwei Jahren, als er Rae zum erstenmal begegnete, eine Luft voller Risiken, greifbar und absolut gegenwärtig, und wenn er sich ihr so direkt aussetzte, fühlte er sich als Glückspilz – und genau so wollte er sich auch fühlen.